

***Der Staat, der an einem
Sprachfehler zugrunde gegangen
ist***

Musils Modell Kakanien

Univ.-Doz. Dr. Roland Innerhofer

1. Das Dilemma

- Sonderrolle Österreich-Ungarns
- Vielvölkerstaat im Zeitalter der Nationalstaaten
- Identitätsverlust

- „[...] daß Weltgeschichte gemacht wird wie andere Geschichten auch; das heißt, den Autoren fällt selten etwas Neues ein und sie schreiben, was die Verwicklungen und die Ideen angeht, gerne voneinander ab. Dazu gehört aber noch etwas, was bisher nicht erwähnt worden, und das ist nichts anderes als die Freude an der Geschichte; es gehört jene den Autoren so geläufige Überzeugung hinzu, daß man eine gute Geschichte mache, die Leidenschaft des Autors, die seine Ohren glühend verlängert und jede Kritik einfach wegschmilzt. Graf Leinsdorf besaß diese Überzeugung und Leidenschaft, und auch in seiner Freundschaft war sie noch zu finden, aber im weiteren Kakanien hatte sie sich verloren, und man hatte sich längst nach einem Ersatz umgesehn. Es war dort an Stelle der Geschichte Kakaniens die der Nation getreten, an der man dichtete, und man bearbeitete sie ganz in jenem europäischen Geschmack, der sich an historischen Romanen und Kostümdramen erbaut.“ (Robert Musil: Der Mann ohne Eigenschaften. Reinbek bei Hamburg 1978, S. 514)

2. Skepsis

- Fiktive Gemeinsamkeit
- Nationalistische Ideologie
- Negation als Fortschritt
- Paradoxa

„Man tut heute so, als ob der Nationalismus lediglich eine Erfindung der Armeelieferanten wäre, aber man sollte es auch einmal mit einer erweiterten Erklärung versuchen, und zu einer solchen lieferte Kakanien einen wichtigen Beitrag. Die Bewohner dieser kaiserlich und königlichen kaiserlich königlichen Doppelmonarchie fanden sich vor eine schwere Aufgabe gestellt; sie hatten sich als kaiserlich und königlich österreichisch-ungarische Patrioten zu fühlen, zugleich aber auch als königlich ungarische oder kaiserlich königlich österreichische. Ihr begreiflicher Wahlspruch angesichts solcher Schwierigkeiten war „Mit vereinten Kräften!“ Das hieß *viribus unitis*. Die Österreicher brauchten aber dazu weit größere Kräfte als die Ungarn. Denn die Ungarn waren zuerst und zuletzt nur Ungarn, und bloß nebenbei galten sie bei anderen Leuten, die ihre Sprache nicht verstanden, auch für Österreich-Ungarn; die Österreicher dagegen waren zuerst und ursprünglich nichts und sollten sich nach Ansicht ihrer Oberen gleich als Österreich-Ungarn oder Österreicher-Ungarn fühlen, – es gab nicht einmal ein richtiges Wort dafür. Es gab auch Österreich nicht. [...] die Kakanier [...] betrachteten sich mit dem panischen Schreck von Gliedern, die einander mit vereinten Kräften hindern, etwas zu sein.“ (MoE 450f.)

3. Poetologie des politischen Handelns

- Kakanien als Heterotopie
- Experimentalraum
- Das Dazwischen

4. Dissoziation

- Vervielfältigung der Identitäten

„Denn ein Landesbewohner hat mindestens neun Charaktere, einen Berufs-, einen National-, einen Staats-, einen Klassen-, einen geographischen, einen Geschlechts-, einen bewußten, einen unbewußten und vielleicht auch noch einen privaten Charakter; er vereinigt sie in sich, aber sie lösen ihn auf, und er ist eigentlich nichts als eine kleine, von diesen vielen Rinnsalen ausgewaschene Mulde, in die sie hineinsickern und aus der sie wieder austreten, um mit andern Bächlein eine andre Mulde zu füllen. Deshalb hat jeder Erdbewohner auch noch einen zehnten Charakter, und dieser ist nichts als die passive Phantasie unausgefüllter Räume; er gestattet dem Menschen alles, nur nicht das eine: das ernst zu nehmen, was seine mindestens neun andern Charaktere tun und was mit ihnen geschieht; also mit andern Worten, gerade das nicht, was ihn ausfüllen sollte. Dieser, wie man zugeben muß, schwer zu beschreibende Raum ist in Italien anders gefärbt und geformt als in England, weil das, was sich von ihm abhebt, andre Farbe und Form hat, und ist doch da und dort der gleiche, eben ein leerer, unsichtbarer Raum, in dem die Wirklichkeit darinsteht wie eine von der Phantasie verlassene kleine Steinbaukastenstadt.“ (MoE 34)

„Die beiden Teile Ungarn und Österreich paßten zu einander wie eine rot-weiß-grüne Jacke zu einer schwarz-gelben Hose; die Jacke war ein Stück für sich, die Hose aber war der Rest eines nicht mehr bestehenden schwarz-gelben Anzugs, der im Jahre achtzehnhundertsiebenundsechzig zertrennt worden war. Die Hose Österreich hieß seither in der amtlichen Sprache „Die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder“, was natürlich gar nichts bedeutete und ein Name aus Namen war, denn auch diese Königreiche, zum Beispiel die ganz Shakespeareschen Königreiche Lodomerien und Illyrien gab es längst nicht mehr und hatte es schon damals nicht mehr gegeben, als noch ein ganzer schwarz-gelber Anzug vorhanden war. Fragte man darum einen Österreicher, was er sei, so konnte er natürlich nicht antworten: Ich bin einer aus den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, die es nicht gibt, – und er zog es schon aus diesem Grunde vor, zu sagen: Ich bin ein Pole, Tscheche, Italiener, Friauler, Ladiner, Slowene, Kroat, Serbe, Slowake, Ruthene oder Wallache, und das war der sogenannte Nationalismus. Man stelle sich ein Eichhörnchen vor, das nicht weiß, ob es ein Eichhorn oder eine Eichkatze ist, ein Wesen, das keinen Begriff von sich hat, so wird man verstehn, daß es unter Umständen vor seinem eigenen Schwanz eine heillose Angst bekommen kann; in solchem Verhältnis zu einander befanden sich aber die Kakanier und betrachteten sich mit dem panischen Schreck von Gliedern, die einander mit vereinten Kräften hindern, etwas zu sein. Seit Bestehen der Erde ist noch kein Wesen an einem Sprachfehler gestorben, aber man muß wohl hinzufügen, der österreichischen und ungarischen österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie widerfuhr es trotzdem, daß sie an ihrer Unaussprechlichkeit zugrunde gegangen ist.“ (MoE, 451)

- Krise der Repräsentation
- Erosion und Leere

5. Die *Staatsmaschine*

- Die Ordnung des Gleichgewichts
- „[...] um das zuwege zu bringen, braucht nicht nur jeder Mensch seine Kunstgriffe, der Idiot ebensogut wie der Weise, sondern diese persönlichen Systeme von Kunstgriffen sind auch noch kunstvoll eingebaut in die moralischen und intellektuellen Gleichgewichtsvorkehrungen der Gesellschaft und Gesamtheit, die im Größeren dem gleichen Zweck dienen. Dieses Ineinandergreifen ist ähnlich dem der großen Natur, wo alle Kraftfelder des Kosmos in das der Erde hineinwirken, ohne daß man es merkt, weil das irdische Geschehen eben das Ergebnis ist; und die dadurch bewirkte geistige Entlastung ist so groß, daß sich die Weisesten genau so wie die kleinen Mädchen, die nichts wissen, in ungestörtem Zustande sehr klug und gut vorkommen.“ (MoE 527)

- **Das System normalisierender Regulierung**

- „[Der Staat] denkt, fühlt, entscheidet, handelt [...] in den meisten Fällen für die Einzelnen mit einer Generalprokura, die sich jeder Kontrolle entzieht; denn die Kontrolle ist, wenn man den Begriff des Staates nur in genügend weitem Sinn nimmt, wieder er selbst. Es bilden ja nicht nur die Regierung und die Exekutive diesen Apparat des sogenannten gemeinsamen Willens, sondern auch die Parteien und die Interessenvertretungen jeder Art; es besteht da ein durchgehendes, sozusagen histologisches Aufbaugesetz, wonach die Elemente der Organisation wieder nur Organisationen sind, und es wird anscheinend desto fühlbarer, je weiter ins Demokratische die Entwicklung geht. Demokratie ist nicht Herrschaft des Demos, sondern seiner Teilorganisationen.

Immer aber, wenn eine Gruppe für die Einzelnen handelt, wird ein Rest zu finden sein, ein Opfer, eine Duldung; [...] gewöhnlich "drückt" der Staat den Menschen, wo er mit ihm in Berührung kommt. Man braucht also kein Antietatist zu sein und kann die große Bedeutung des Staates voll anerkennen, so bleibt es doch angesichts dieser Verhältnisse eine tatsachenwidrige Ideologie, in ihm den Vertreter der höchsten, weil allen gemeinsamen Güter zu sehn und ihm dafür eine Art Überwillen zuzusprechen oder ihn für irgendeine Art menschlicher Vervollkommnungsanstalt zu halten.“ (Robert Musil: Die Nation als Ideal und als Wirklichkeit [1921]. In: Gesammelte Werke 8: Essays und Reden. Reinbek bei Hamburg 1978, S. 1059-1075; hier S. 1067)

- *Das Verhängnis der menschlichen Organisation in Staaten*
- „Was ihr [der jetzt in Fluß geratenen Bewegung] im Weg steht, - nicht als Verwaltungsorganismus, wohl aber als geistig-moralisches Wesen - ist der Staat und es ist die Aufgabe der Impulse, die sich um den Gedanken eines Völkerbunds gruppiert haben, das Verhängnis zu sprengen, das sich an die menschliche Organisation in Staaten heftet. Ich weiß, daß eine solche Behauptung sich fast am wenigsten für deutsche Ohren eignet; denn nicht nur hat der deutsche Durchschnittsmensch, selbst wenn er träumt, wie ein Chauffeur noch die so vorbildlich klappende und klappernde Funktionstüchtigkeit der Staatsmaschine im Ohr, sondern auch deutsche Denker haben die Ideologie des Staats gläubig vertieft und bis zur Idolatrie getrieben, in ihm eine menschliche Vervollkommnungsanstalt und eine Art geistiger Überperson erblickt. Man muß deshalb sehr kräftig darauf hinweisen, daß das falsch ist. [...] man darf [...] nicht vergessen, wie weit der Geist des Staates fast stets hinter dem Geist zurück ist, der in den besten seiner Bewohner lebt, wie er Dostojewski nach Sibirien geschickt hat, Flaubert vors Zuchtgericht, Wilde ins Bagno, Marx ins Exil, Robert Mayer ins Irrenhaus, und daß er in einer Hinsicht sogar weit hinter dem Durchschnittsmenschen zurückbleibt: es ist dies sein Verhalten gegen andere Staaten. Die geradezu schon einfältigen sittlichen Forderungen, daß man Verträge nicht brechen, nicht lügen, des Nächsten Gut nicht begehren, nicht töten soll, gelten in den Staatsbeziehungen noch nicht und sind ersetzt durch das einzige Gesetz des eigenen Vorteils, der sich mit Gewalt, List und kaufmännischen Druckmitteln verwirklicht [...].“ (Robert Musil: Der Anschluß an Deutschland [1919], E 1033-1042; 1033f.)

- Die Überwindung des souveränen Territorialstaats
- „Denn der gekennzeichnete unsoziale Charakter des Staats folgt natürlich nicht aus dem bösen Willen seiner Bewohner, sondern aus seiner Natur, Konstruktion, Funktionsweise, und diese ist, ein nahezu völlig in sich geschlossenes System gesellschaftlicher Energie zu sein, mit einer unendlich größeren Vielfalt der Lebensbeziehungen im Innern als nach außen; der Staat ist eine Form, die sich, um der Entwicklung des Lebens Halt geben zu können, zunächst verkapseln und undurchlässig machen mußte. Man kann an den Klassengegensätzen sehen, wie Beziehungslosigkeit zur Feindseligkeit wird [...].“ (E 1034f.)

6. Das gut geschützte, geräuschlose Zimmer Staat

- Postulat des Vorrangs des Geistes vor dem Staat
- „[...] Revolution war nicht der Sieg einiger Denker über die Staatsgewalt, sondern der Sieg eines Dritten, eines Unvorhergesehenen, weil der Staat nicht den Denkern Rechnung trug und sich und sie schwächte. Denker sind immer konservativ, manchmal aber haben sie die Pflicht, revolutionär zu sein. Für sie gibt es kaum einen idealen Staat, er würde ihre Notwendigkeit aufheben, aber das gut geschützte, geräuschlose Zimmer Staat verlangen sie. – Das Ganze ist auch der bis zu Idiotie gesteigerte Kantianismus. Ein Staat, der die Freiheit der Forschung garantiert und sich ihren Ergebnissen nicht anpaßt, ist selbst Schuld seiner Revolutionen. Revolutionen sind durch konservative Dummheit gestaute Evolutionen!“ (Robert Musil: Gehirnspariergang 1906-1914. Das Ethos der Dichtkunst. Klagenfurter Ausgabe (digital), Bd. 15)

- Ironie: Der ideale Staat als Militärstaat
- „Ich frage mich bloß schlicht, ob der Geist nicht einfach entbehrlich ist. Denn wenn ich den Menschen mit Sporen und Zaum behandeln soll wie ein Stück Vieh, dann muß ich auch ein Stück Vieh in mir tragen, weil ein wirklich guter Reiter dem Roß nähersteht als beispielsweise der Rechtsphilosophie! Die Preußen nennen das den Schweinehund, den jeder in sich trägt, und bezwingen ihn mit einem spartanischen Geist. Als österreichischer General möchte ich aber lieber sagen: Je besser, schöner und geordneter ein Staat ist, desto weniger braucht man darin den Geist, und in einem vollkommenen Staat braucht man ihn überhaupt nicht! Das halte ich für ein sehr schwieriges Paradoxon!“ (MoE 1153)

7. Zwang und Gewalt

- *Staatsgefühl*
- Unberechenbare Interventionen
- Zufall und Zwischenfall

- „Der Schutzmann betrachtete ihn erst über die Schulter, später von vorn und dann aus der Nähe; er wohnte ihm beobachtend bei wie ein hervorstehender Ausläufer des eisernen Hebelwerks Staat, der in Knöpfen und andren Metallteilen endet. Nun hat der ständige Lebensaufenthalt in einem wohlgeordneten Staat aber durchaus etwas Gespenstisches; man kann weder auf die Straße treten, noch ein Glas Wasser trinken oder die Elektrische besteigen, ohne die ausgewogenen Hebel eines riesigen Apparats von Gesetzen und Beziehungen zu berühren, sie in Bewegung zu setzen oder sich von ihnen in der Ruhe seines Daseins erhalten zu lassen; man kennt die wenigsten von ihnen, die tief ins Innere greifen, während sie auf der anderen Seite sich in ein Netzwerk verlieren, dessen ganze Zusammensetzung überhaupt noch kein Mensch entwirrt hat; man leugnet sie deshalb, so wie der Staatsbürger die Luft leugnet und von ihr behauptet, daß sie die Leere sei, aber scheinbar liegt gerade darin, daß alles Geleugnete, alles Farb-, Geruch-, Geschmack-, Gewicht- und Sittenlose wie Wasser, Luft, Raum, Geld und Dahingehn der Zeit in Wahrheit das Wichtigste ist, eine gewisse Geisterhaftigkeit des Lebens; es kann den Menschen zuweilen eine Panik erfassen wie im willenlosen Traum, ein Bewegungsturm tollen Umsichschlagens wie ein Tier, das in den unverständlichen Mechanismus eines Netzes geraten ist. Eine solche Wirkung übten die Knöpfe des Schutzmanns auf den Arbeiter aus, und in diesem Augenblick schritt das Staatsorgan, das sich nicht in der gebührenden Weise geachtet fühlte, zur Verhaftung.“ (MoE 156f.)

8. Der Akt

- Abstraktheit des öffentlichen Lebens
- Bürokratie zwischen Individuum und Staat
- *Aktenmäßige Behandlung menschlicher Fälle*

- „Das gewöhnliche Verhältnis des Einzelnen zu einer so großen Organisation, wie sie der Staat darstellt, ist das Gewährenlassen; überhaupt repräsentiert dieses Wort eine der Formeln der Zeit. Das Zusammenleben der Menschen ist so breit und dick geworden, und die Beziehungen sind so unübersehbar verflochten, daß kein Auge und kein Wille mehr größere Strecken zu durchdringen vermag, und jeder Mensch außerhalb seines engsten Funktionskreises unmündig auf andere angewiesen bleibt; noch nie war der Untertanenverstand so beschränkt wie jetzt, wo er alles schafft. Ob er möchte oder nicht, muß der Einzelne gewähren lassen und tut nicht. Es ließ der Engländer und Amerikaner nicht die Kinder in Mitteleuropa verhungern, sondern er ließ es bloß zu, und wir selbst haben unseren Teil an den Greueln nicht getan, selbst wenn wir die Täter waren, sondern wir haben ihn bloß zugelassen. [...] Wer glaubt [...], daß da etwas statt durch kaltblütige Organisation von der Wärme des Herzens her zu richten wäre, der schlage an einem beliebigen Morgen seine Zeitung auf und lese, was es alles darin an einem einzigen Tag an Leid und Unglück gibt, das zu verhindern möglich wäre: und wenn er das alles nicht zulassen wollte, ja wenn er bloß die Fähigkeit besäße, es sich leibhaftig deutlich zu machen, nein, nur so weit deutlich zu machen, wie es das Wort "mitfühlend" von jedem Menschen verlangt - er würde ein Narr werden! - Das aktive Gegenstück zu diesem Gewährenlassen ist die summarische, allgemeine, aktenmäßige Behandlung menschlicher Fälle; der Akt ist das Symbol der indirekten Beziehung zwischen Staat und Mensch. Er ist das geruch-, geschmack- und gewichtslos gewordene Leben, der Knopf, den man drückt, und wenn deshalb ein Mensch stirbt, so hat man es nicht getan, weil das ganze Bewußtsein von der schwierigen Handhabung des Knopfes erfüllt war; der Akt, das ist das Gerichtsurteil, der Gasangriff, das gute Gewissen unserer Peiniger, er spaltet den Menschen aufs unseligste in die Privatperson und den Funktionär, aber seine Indirektheit der Beziehung ist unter heutigen Verhältnissen eine anscheinend unentbehrliche Hygiene.“ (Die Nation als Ideal und als Wirklichkeit, E 1068)

Resümee

- Souveräner Territorialstaat entzieht sich individueller Kontrolle, weil er der Logik der Optimierung des Systemgleichgewichts folgt
- Bürokratie als Ausdruck des Abstraktwerdens des öffentlichen Leben und als ethische Entlastung
- Interventionen des Staatsapparats beruhen nicht nur auf bewussten Kalkülen und rationalen Konzepten, sondern ebenso auf emotionalen und expressiven Momenten
- Musils Strategien der Entmächtigung des Staates:
 1. Inter- und transnationale Bewegungen
 2. Reduktion des Staates auf Schutzinstitution für Kultur